

Wie aus Bier Energie entsteht

Die Hochschule Zittau/Görlitz entwickelte eine Hochleistungs-Biogasanlage. Erste Interessenten sind die Eibauer Brauerei und ein Reichenbacher Gewerbegebiet.



Auch die Brauerei in Eibau profitiert von der Biogasanlage, die die Hochschule entwickelt hat. Hier das Team der Hochschule mit Prof. Frank Hentschel, Matthias Tirsch, Joachim Posselt und Susanne Dittrich (von rechts). © Rafael Sampedro/foto-sampedro.de

Von Constanze Junghanß

3 Min. Lesedauer

Biogasanlagen sind wichtig für die Energiewende. Da sind sich die Experten sicher. Die meisten Anlagen werden mit Gülle oder nachwachsenden Rohstoffen wie Mais betrieben. Es geht aber auch anders.

Die Hochschule in Zittau hat zu dem Thema geforscht und eine Hochleistungs-Anlage entwickelt, mit der nach Auskunft von Dr. Joachim Posselt „Rekordwerte bei der Erzeugung von Biogas aus Reststoffen“ erreicht werden. Reststoffe – das sind beispielsweise Grünschnitt von Kommunen, Rückstände aus der Saftproduktion oder Molke und Spülmilch aus dem Molkereiprozess.

Zweieinhalb Jahre dauerte die Entwicklung der Anlage. Nach Angaben von Joachim Posselt flossen dafür 312.000 Euro, die zu 100 Prozent durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Freistaat Sachsen gefördert wurden.

Die Anlage der Hochschule erziele bis zu 86 Prozent Methan, erläutert der Wissenschaftler, der unter Federführung von Professor Frank Hentschel zusammen mit Susanne Dittrich an dem Projekt gearbeitet hat. Ermöglicht wird das durch spezielle wabenförmige Strukturen, die eingebaut wurden. Zum Vergleich: Herkömmliche Biogasanlagen erzielen etwa eine „Ausbeute“ von rund 52

Prozent. „Mehr Methan im Biogas ist gleichbedeutend mit einem höheren Brennwert und somit mit einem höheren Energiegehalt“, so Joachim Posselt.

Heizen mit Brauereiabfällen

Aber auch Reste aus der Bierproduktion seien für die Energieerzeugung möglich. Da fallen unter anderem wässrige Hefe und Spülbier an. Aus solchen Resten kann ebenfalls Energie entstehen. „Die erste regionale Brauerei hat bereits Interesse angemeldet und möchte die Anlage noch in diesem Jahr testweise einsetzen“, sagt Joachim Posselt. Dort werden dann Braurückstände verwertet, die bisher energetisch ungenutzt sind und für deren Entsorgung Kosten anfallen würden.

Eine Win-win-Situation sozusagen. Strom und Wärme sollen so erzeugt werden. „Der Clou ist, dass das gefilterte Restwasser frei von Schadstoffen wiederverwendet oder in das Abwassersystem eingeleitet werden kann“, sagt Posselt. Bei einem Dauerbetrieb könnte die Wärme sogar in das Nahwärmenetz eingespeist werden. Heizen mit Brauereiabfällen also.

- [Jeden Abend die wichtigsten Nachrichten aus dem Landkreis Görlitz in Ihrem Postfach. Hier können Sie sich für unseren Newsletter anmelden.](#)

Julia Böhmer ist schon gespannt. Die Geschäftsführerin der [Privatbrauerei Eibau](#) bestätigt gegenüber der SZ, dass bei ihrem Unternehmen die Anlage der Hochschule in den Testbetrieb starten wird. „Hochinteressant“ sei das Thema einerseits aus umweltpolitischen und andererseits aus Kostengründen, so die Brauerei-Chefin. Wann das Projekt genau startet, kann sie noch nicht sagen.

Anlage könnte bei Entwicklung von Gewerbegebiet helfen

Auch für Reichenbach gebe es bereits Interesse an dem System, wie Norbert Döring, Vorstandsvorsitzender der Gemeinnützigen Forschungsgesellschaft für dezentrale Energiesysteme (Gedes) mit Sitz in Mengelsdorf, sagt. Der Verein gehört neben der Firma Haase Tank GmbH, Großröhrsdorf, der Bautzener Firma Covac-Elektro und Automation GmbH sowie der Rublic+Canzler GmbH Heidenau zu den vier Projektpartnern, durch die die Hochschule die Anlage im Technikumsmaßstab entwickeln und in Betrieb nehmen konnte. Norbert Döring sagt, dass möglicherweise bei der Entwicklung eines Gewerbegebietes für Reichenbach eine solche Biogasanlage in die Infrastruktur eingebunden werden könnte. Es gebe Ideen, das Gelände eines Landwirtes dafür zu nutzen. Doch festgezurr ist das noch nicht.

- [Die wichtigsten Nachrichten aus Görlitz und Niesky schnell und direkt. Hier können Sie sich für unsere Push-Benachrichtigungen anmelden.](#)

Sicher dagegen für die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Hochschule ist, dass das Methan bei dem von ihnen entwickelten Verfahren in sehr viel kürzerer Zeit als bei herkömmlichen Biogasanlagen erzeugt wird. „Diesen Vorteil wollen die Forscher in einen weiteren Joker verwandeln: Durch die Industriepartner wird aktuell eine transportable Container-Anlage gebaut“, sagt Joachim Posselt. Dadurch könne die

Anlage bei Interessenten und möglichen Kunden zum Testen eingesetzt werden – so, wie das bei der [Brauerei Eibau](#) geplant ist.